

3-08

ARCHITEKTUR & TECHNIK

www.architektur-technik.ch



→ Holzhaus am Waldrand, Oberwolfhausen/ZH



Raumdramaturgie

Ein Ort, ein Wald – und dazwischen darf eine Wohn- und Arbeitsgelegenheit realisiert werden. Die Voraussetzung für räumliche Dramatik ist damit gegeben. Am Architekten liegt es, das Beste aus ihnen zu machen.

Text: Architekt, Fotos: Beat Bühler

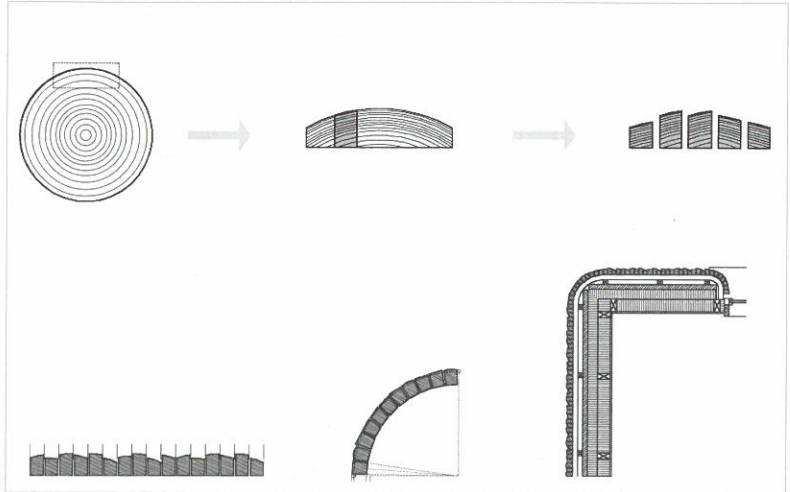
Oberwolfhausen im Zürcher Oberland zählte einst zu den Ländereien des Ritterhauses Bubikon und bestand aus einigen Bauernhäusern. Noch heute zeugen Riegelbauten von der durch die Landwirtschaft geprägten Vergangenheit: Um die geschützten Zürcher Oberländer Flärze gruppieren sich in winkelförmiger Bauweise zahlreiche Stallbauten mit Holzverschalungen.

Das neue Holzhaus am Dorfrand findet seine Identität zwischen Ortskern und Wald. Zwei unterschiedliche innere Bilder werden überlagert: Einerseits zeugen die Proportionen der Fenster und die konsequente Materialisierung von heutiger moderner Baukonstruktion, andererseits reagiert die gehöftartige Typologie und die Formsprache des Daches auf den Kontext.

Der Hauseingang liegt auf der Westseite, im Schatten des Nussbaumes. Das Haus wird durch das Garderobenzimmer aus Lärchenholz betreten. Durch ein Innenfenster öffnet sich der Blick auf das Panoramafenster des Hauptraumes mit Aussicht zu den Glarner Alpen. Die Haupträume sind als zusammenhängende Raumfolge über zwei Geschosse erlebbar. Durch ihre Anordnung lenken die Innenwände die Sicht nach aussen und sorgen für einen optimalen Tageslichteinfall. Zusätzlich unterstützt die Abweichung vom rechten Winkel den Bewegungsfluss der Bewohner. Die Loggia bietet der Familie ein Aussenzimmer mit wunderbarem Ausblick. Das Aussenzimmer hat verwandte Qualitäten mit einem Innenraum und kann dank der windgeschützten Lage auch in der Zwischensaison benutzt werden. Schiebeläden lassen abwechslungsreiche Licht- und Schattenspiele entstehen.

Raues Holzkleid – wertvoller Kern

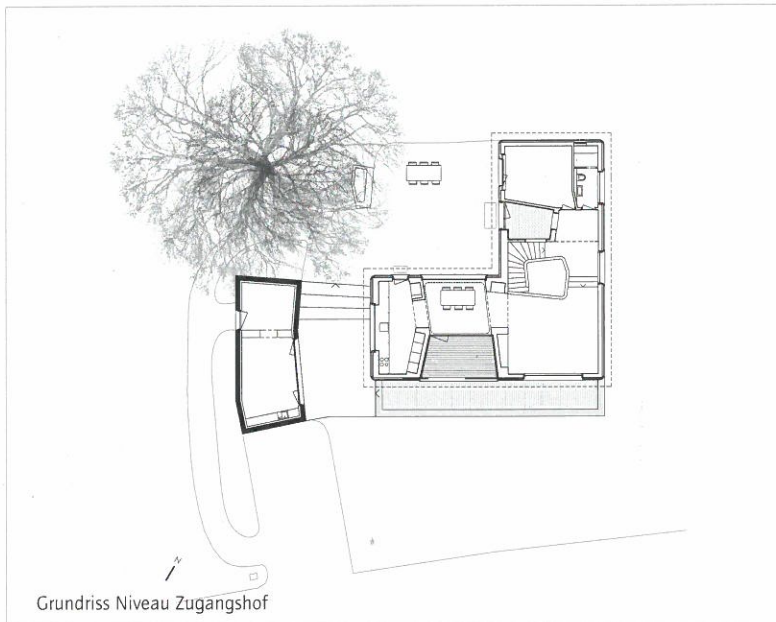
Ein Holzhaus am Waldrand – das ist mehr als nur ein gestalterischer Einfall. Die Projektidee überzeugt auch in Bezug auf Konstruktion und Kosten. Aufgrund der Ansprüche an das Innenraumklima wurde die Holzbauweise gewählt. Das Wohnhaus wurde als Holzelementkonstruktion ausgeführt.



Das Holzhaus erhielt eine raue Schale, die sich aus Schwartenholzstreifen zusammensetzt.



→ Holzhaus am Waldrand, Oberwolfhausen/ZH



Holzoberflächen bestimmen auch das Ambiente in den Innenräumen.
Eine Loggia ist ins Hausvolumen eingezogen.



Das für die Fassade verwendete junge Schwartenholz wird üblicherweise zu Holzspänen verarbeitet. Das günstige Ausgangsmaterial erlaubte eine sorgfältige konstruktive Ausbildung der Schlüsseldetails. Die Schwartenbretter wurden gelagert, um die Holzfeuchtigkeit zu senken und das Verziehen der montierten Schwartenleisten zu minimieren. Die Tiefe der Leisten von 40 bis 60 mm ist im Vergleich zu einer herkömmlichen Holzschalung überdimensioniert und lässt eine gute Alterung erwarten. Um die nötige Austrocknung zu garantieren, werden die Schwartenleisten über eine Fuge von 5 mm hinterlüftet.

Die Schwartenleisten wurden unsortiert aneinandergereiht. Die unregelmässige Oberfläche lässt im Streiflicht ein Schattenspiel

entstehen und wirkt aus der Distanz zugleich als eine homogene Fläche mit Tiefenwirkung. Das Schwartenholz wird sinnbildlich als schützende Holzverkleidung wahrgenommen: das raue Holzkleid schützt das Haus wie die Rinde den Baum. Das Stirnholz ist konsequent geschützt und die Stärke der Holzverkleidung ist nicht ablesbar. Dadurch oszilliert die Schwartenleistenfassade zwischen umspannter Haut und massivem Körper. ■

Architektur:

*Raumfindung Architekten ETH FH, Rapperswil/SG,
Beat Loosli, Paul Schurter*